



## Im Blickpunkt

### Preisbildung Rindfleisch > 3

Wie alle anderen landwirtschaftlichen Teilsektoren hat auch die spezialisierte Rindfleischproduktion Not an mehr Transparenz in Sachen Preisbildung und Wertschöpfung auf Ebene der verschiedenen Kettenglieder. Eine Untersuchung liefert Ansätze von Antworten.

### Krisen > 6 und 10

Die angespannte wirtschaftliche Situation in zahlreichen landwirtschaftlichen Teilsektoren will kein Ende nehmen. Der Bauernbund ist speziell in Sachen Rindfleisch bei der Politik interveniert. Unterdessen bietet Colruyt eine Milchpreisgarantie an.

### GAP und Antibiotika > 8

Lebensmittelsicherheit und Gesundheitsschutz lautet eines der Ziele, zu dessen Verwirklichung die GAP nach 2020 wesentlich beitragen soll. Damit kommen Antibiotika in der Viehhaltung und der Kampf gegen Antibiotika-Resistenzen ins GAP-Spiel.



**9 März**  
Samstag

---

---

---

---

**10 März**  
Sonntag

Regen den die  
Vierzig senden, wird  
erst nach 40 Tagen  
enden.

**11 März**  
Montag

---

---

---

---

**12 März**  
Dienstag

Studien-  
versammlung  
Gilden Norden

**13 März**  
Mittwoch

---

---

---

---

**14 März**  
Donnerstag

VDL-Vorstand

**15 März**  
Freitag

General-  
versammlung  
& Studientag  
Agra-Ost &  
Fourrages Mieux

**16 März**  
Samstag

---

---

---

---

**17 März**  
Sonntag

---

---

---

---

**18 März**  
Montag

---

---

---

---

**19 März**  
Dienstag

Sprechstunde  
Marc Schröder

**20 März**  
Mittwoch

---

---

---

---

**21 März**  
Donnerstag

Kurs Digitale  
Flächenerklä-  
rung

**22 März**  
Freitag

---

---

---

---

## Wo tut sich was?



### Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 12. März und 19. März, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
- > Eupen: Sprechstunde wieder ab Donnerstag, 28. März, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am Donnerstag, 14. und 21. März.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

### VDL-Vorstand

VDL-Vorstand am Donnerstag, 14. März, 20.15 Uhr im Café The Pub24, Bütgenbach. Tagesordnung: Bericht aus dem Präsidium und aus der Fachgruppe, Vorbereitung der Fachgruppe Milch, Entwurf des Wallonischen Dekretes zur Luftverschmutzung, Pachtgesetz: Vorbereitung der Ausführungserlasse, Verschiedenes.

### PC-Kurs „PacOnWeb“

Kurs zum Ausfüllen der digitalen Flächenerklärung am Donnerstag, 21. März, 9.00 bis 12.30 Uhr, in den Räumlichkeiten des Bauernbundes in St. Vith. Weitere Informationen auf Seite 13.



## Ländliche Gilden

### Ländliche Gilden Lontzen-Walhorn-Kelmis & Raeren-Eupen

Gemeinsame Studienversammlung am Dienstag, 12. März, 20.15 Uhr im Haus Harna, Walhorn. Thema: „Landwirtschaft, Treibhauseffekt und Klima“ (H. Veiders).

### Vortrag Nisthilfen

Vortrag mit Mike Quaschnig zum Thema „Nistkästen aller Art“ am Samstag, 16. März, 14.00 bis 17.00 Uhr, im Haus Harna in Walhorn. Weitere Informationen unter [www.laendlichegilden.be](http://www.laendlichegilden.be).

### Kursreihe „Kochend in das Frühjahr“

Kochkursreihe zum Thema „Kochend in das Frühjahr“ mit Andrea Niessen in Bütgenbach ab Montag, 25. März, von 9.30 bis 13.30 Uhr, oder ab Donnerstag, 28. März, von 18.30 bis 22.30 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 14.

### Heilpflanzen-Themenabende

Themenabende „Regionale Heilpflanzen“ mit Karin Laschet in Kelmis an sieben Montagen, von 19.30 bis 21.30 Uhr, ab Montag, 1. April. Weitere Informationen auf Seite 15.

### Kursreihe Wildkräuter

Kursreihe zum Thema „Mit Wild-

kräutern durch die Jahreszeiten“ mit Karin Laschet in Kelmis an fünf Freitagen, von 9.30 bis 15.30 Uhr, ab dem 5. April. Weitere Informationen auf Seite 15.

### Seminar Winterveredelung

Theorie-Praxis-Seminar zum Thema „Winterveredelung von Obstbäumen“ am Samstag, 6. April, 10.00 bis 17.00 Uhr mit Ursula & Alexander Gerke. Weitere Informationen auf Seite 14.

## Verschiedenes

### Agra-Ost – Fourrages Mieux

Generalversammlungen mit anschließendem Studientag am Freitag, 15. März, 10.00 Uhr im Saal von Chôdes, Malmedy. Weitere Informationen auf Seite 13.

### Grüner Kreis

Seminar zum Thema „Obsalim: Fütterung am Tier erkennen und beurteilen“ am Dienstag, 26., und Mittwoch, 27. März, jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr auf dem Biohof Theissen in Manderfeld. Weitere Informationen auf Seite 13.

### SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

### Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
  - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
  - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintert, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr  
E-Mail: [info@stundenblume.com](mailto:info@stundenblume.com)

## Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

### Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

- Wochenende vom 9. und 10. März
- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
  - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 16. und 17. März
- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
  - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

### Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

- Wochenende vom 9. und 10. März
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
- Wochenende vom 16. und 17. März
- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10

# DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

**DIREKTOR:** Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith.

**BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

**AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.





## RINDFLEISCH

# Wie wird der Preis gebildet?

Wie alle anderen landwirtschaftlichen Teilsektoren hat auch die spezialisierte Rindfleischproduktion Not an mehr Transparenz auf Ebene der verschiedenen Kettenglieder. In den Kettenverhandlungen kam jüngst eine Untersuchung des föderalen Wirtschaftsministeriums (FÖD Ökonomie) über die Preisbildung von Rindfleisch zur Sprache.

Spätestens seit 2006 steht fest, dass die Preise für Rindfleisch an der Ladentheke und die Preise, die den Viehhaltern für Rinderschlachtkörper gezahlt werden, auseinanderdriften. Die Kluft ist im Laufe der Jahre nicht nur immer größer geworden, sondern diese Entwicklung hat sich in der jüngeren Vergangenheit noch beschleunigt, wie die jüngste Studie des FÖD Wirtschaft beweist. Dies wirft die Frage auf, was in der Kette falsch läuft. In Figur 1 sind die Entwicklung der Endverbraucherpreise von Rind- und Kalbfleisch einerseits und der Preise von Schlachtkörpern von Jungbullen (AS<sub>2</sub>) und Kühen (DE<sub>2</sub>) andererseits gegenübergestellt. Mitte 2013 setzt ein allmählicher Verfall der Schlachtkörperpreise ein und bis 2017 fielen die Preise auf das Niveau von 2011 zurück. Gleichzeitig verteuerte sich hochwertiges Rindfleisch an der Ladentheke für den Endverbraucher um 15% (es ist anzumerken, dass Hackfleisch im Endverbraucherpreis nicht berücksichtigt ist, so dass die Situation etwas verzerrt dargestellt ist, was aber nichts am allgemeinen Trend ändert). Bemerkenswert ist auch, dass die Preisentwicklung magerer Schlachtkörper (Typ O und P) und die von hochwertigen Schlachtkörpern (Typ S und E) ab dem 2. Halbjahr 2016 entgegengesetzt verläuft. Soweit die Feststellungen.

ges Rindfleisch an der Ladentheke für den Endverbraucher um 15% (es ist anzumerken, dass Hackfleisch im Endverbraucherpreis nicht berücksichtigt ist, so dass die Situation etwas verzerrt dargestellt ist, was aber nichts am allgemeinen Trend ändert). Bemerkenswert ist auch, dass die Preisentwicklung magerer Schlachtkörper (Typ O und P) und die von hochwertigen Schlachtkörpern (Typ S und E) ab dem 2. Halbjahr 2016 entgegengesetzt verläuft. Soweit die Feststellungen.

### 60% Überschuss

Belgien ist ein bedeutender Überschussproduzent von Rindfleisch. Und die Selbstversorgungsrate ist in der jüngeren Vergangenheit weiter angestiegen: von 140% im Jahr 2013 auf 160% im vergan-

genen Jahr! 2016 wurden hierzulande rund 900.000 Stück Rindvieh aller Art – Kälber, Rinder, Bullen, Kühe – geschlachtet. Summa summarum fielen dabei etwa 267.000 t Schlachtkörperäquivalente an. Rechnet man noch hinzu, dass Belgien mehr Schlachtvieh ein- als ausgeführt hat, dann erhöht sich die Nettoproduktion der belgischen Schlachthöfe um weitere 11.000 t auf 278.300 t Schlachtkörperäquivalente. Davon bleibt lediglich ein Drittel (92.193 t) im Lande; für den Großteil, nämlich zwei Drittel, muss ein Absatz im Ausland gefunden werden!

Auf der anderen Seite importiert Belgien

zu. Dies hat zur Folge, dass zunehmend noble Stücke durch den Fleischwolf gedreht werden müssen, um die Nachfrage zu decken – mit entsprechenden Einbußen in Sachen Wertschöpfung.

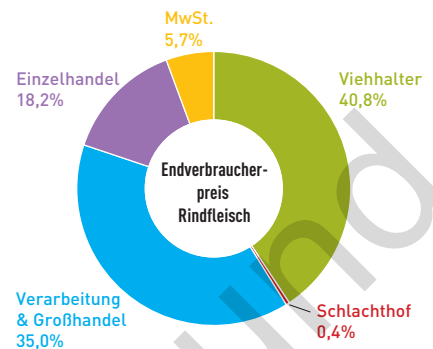
Aus den Schlachtstatistiken geht auch hervor, dass die Zahl der geschlachteten Bullen seit einigen Jahren stetig zurückgeht. Auf der anderen Seite werden mehr Kälber und Jungrinder geschlachtet und seit 2014 nimmt auch der Anteil von Kühen und Färsen an den Gesamtschlachtungen stark zu.

### Margen der Kettenglieder

Der Weg des Rindfleischs vom Stall bis zur Metzgertheke verläuft in komplexen, vielfältigen, unterschiedlichen Bahnen. Das macht es nicht einfach, die Margen der einzelnen Kettenglieder zu erfassen. Für die Studie wurde die Kette in drei Hauptglieder unterteilt: Rindfleischerzeuger (spezialisierte Mutterkuhhalter und Mäster), das verarbeitende Gewerbe (Schlachthöfe, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe sowie Großhandel) und Vertrieb bzw. Einzelhandel. Auf Erzeugerebene sind die wirtschaftlichen Zahlen verlässlich und vollständig transparent, da sie anhand von Betriebsbuchführungen ermittelt wurden. Und die Zahlen sind ernüchternd: Sowohl in Flandern (-3,0%) als in Wallonien (-0,5%) schrieben die Rindfleischerzeuger 2015 in Sachen Nettoergebnis im Schnitt rote Zahlen!

Für das verarbeitende Gewerbe stützen sich die Berechnungen auf Datenmaterial des Berufsverbandes Febev. Demnach wirtschaftet auch dieses Kettenglied mit

**Figur 2** Zusammensetzung des Endverbraucherpreises von Rindfleisch (in %)



sehr geringen Gewinnspannen. Für die auf die Verarbeitung von Rindfleisch spezialisierten Unternehmen betrug die operative Marge (Verhältnis zwischen Betriebsgewinn vor Steuern und Jahresumsatz) im Zeitraum 2008-2015 im Schnitt gerade einmal 0,9%, für den Rindfleischgroßhandel immerhin 1,3%.

### Schwer auseinanderzuhalten

Für den Einzelhandel lieferte der Berufsverband Comeos (vertrauliche) Zahlen. Aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Einkaufs- und Verkaufsströme gestaltet sich die Ermittlung der Gewinnspannen des Einzelhandels sehr schwierig. Manche Warenhausketten kaufen überwiegend Schlachtkörper oder Schlachtkörperhälften, die sie dann selbst zerlegen und weiterverarbeiten. Andere bevorzugen ausschließlich mit Fleischteilen aus der 2. Verarbeitung (nach dem Entbeinen und Zerlegen). Hinzu kommt eine extrem breite Palette von „Mischfleischprodukten“, so dass es nahezu unmöglich ist, die Ströme „produktkonform“ nachzuvollziehen und auseinanderzuhalten. Die Akteure des Einzelhandels geben ihre mittleren Einkaufspreise mit 5,00 bis 7,25 Euro pro kg Schlachtkörpergewicht an. In den Preisverhandlungen gehen die einzelnen Akteure des Einzelhandels mit teils sehr unterschiedlichen Strategien zu Werke. Nach eigenen Angaben können sie die Preise um bis zu 9% herunterhandeln und die Nettomargen liegen im Schnitt bei 1,7% (bei einer Spannweite von 0,8 bis 8,0%). Basiert man sich auf die Jahresabschlüsse der großen Einzelhandelsketten, dann kommt man für den Zeitraum 2008-2015 auf eine mittlere operative Marge von 3,8% und einen Unternehmensgewinn von 3,4%.

.....  
**Es werden zunehmend noble Stücke durch den Fleischwolf gedreht.**  
 .....

auch gut 72.000 t Schlachtkörperäquivalente. Dadurch steigt die Schlachtkörpermenge, die in Belgien zerlegt wird, auf 164.200 t Schlachtkörperäquivalenten. Dabei fallen 121.621 t Frischfleisch an, was etwa 11 kg Fleisch pro Einwohner entspricht. Der Anteil, der zu Hackfleisch für Hamburger und andere diverse Zubereitungen verarbeitet wird, nimmt stetig

**Figur 1** Entwicklung des Endverbraucherpreisindex von Rindfleisch wie des Preisindex der Schlachtkörpertypen AS2 und DE2





© HELMUTH VEIDERS

## Tröpfchenweise mehr Transparenz

Tierhalter können schwarz und weiß nachweisen, dass sie rote Zahlen schreiben. Aus der eher bescheidenen Anzahl Daten der anderen Kettenglieder geht hervor, dass die Margen auch dort ziemlich bescheiden ausfallen. Jeder hält sich vorsichtig bedeckt und rechtfertigt die Verteuerung seines Zwischenprodukts mit gestiegenen Kosten.

Die Studie zeigt aber gleichzeitig auch den Ursprung des Problems auf, nämlich dass der Rindfleischverbrauch zunehmend unter Druck steht. Dass das Angebot die Nachfrage übersteigt, ist eine Ursache, dass hochwertige noble Stücke preismäßig nicht angemessen honoriert werden, eine andere. Der gesamte Sektor steckt in einer strukturellen Krise, für die es keine Standardlösung gibt. Letztendlich geht kein Weg daran vorbei, dass Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht finden. Auf der Angebotsseite beobachtet man derzeit einen merklichen Rückgang. Zusammen mit der Diversifizierung der Produktion und zusätzlichen Anstrengungen in Sachen Absatzförderung und Export muss dies früher oder später zu einer Trendwende am Markt führen.

Studien wie die vorliegende geben tröpfchenweise mehr und besser Einblicke in die Kette. Wir stellen fest, dass immer noch ein nicht zufriedenstellender Anteil von der Wertschöpfung die Rindfleischerzeuger erreicht. Auch wenn noch manches im Dunkeln liegt, so ist die Kette heute dennoch erheblich transparenter als noch vor nicht allzu langer Zeit.

## Gesamtwertschöpfung

Wie hoch sind die Gesamtkosten von Rindfleisch vom Erzeuger bis zum Verbraucher? Wie hoch ist die Wertschöpfung insgesamt auf dieser Strecke? Ausgehend von den Angaben von Febev und Comeos versucht die Studie des FÖD Wirtschaft eine Antwort auf diese Fragen zu finden. Für einen AS2-Schlachtkörper (Jungbulle) steigt der Preis pro kg Schlachtkörper im Verlauf der Kette von 4,85 Euro im Schlachthof auf 11,89 Euro an der Ladentheke. Von diesem Endpreis gehen 41% an den Viehhalter. Der Schlachthof fällt mit gerade einmal 0,4% vom Endpreis kaum ins Gewicht. Dagegen schlagen die nachgelagerten Glieder – Verarbeitung, Großhandel und Transport – mit 35% zu Buche, größtenteils (59%) in Form von Lohn- und Lohnnebenkosten. Und für den Einzelhandel bleibt schließlich ein Anteil von gut 18% an der Gesamtbruttomarge (Figur 2).

Rindfleisch, das der Einzelhandel im Großhandel an durchschnittlich 9,06 Euro/kg Schlachtkörperäquivalente einkauft, wird an der Ladentheke für durchschnittlich 11,22 Euro angeboten (zzgl. 6% MwSt.). Laut Febev ergibt 1 kg Schlachtkörper 0,75 kg Frischfleisch. Bei 11,89 Euro pro kg Schlachtkörper (inkl. MwSt.) ergibt sich so ein Durchschnittsendverbraucherpreis von 15,85 Euro pro kg Fleisch (inkl.

MwSt.). Der Gewinn des Einzelhandels wird übrigens auf 0,21 Euro/kg Schlachtkörperäquivalente geschätzt – das sind weniger als 2% der Kosten.

Laut Studie bewegt sich der Nettogewinn in allen Gliedern der Rindfleischkette seit längerer Zeit auf einem sehr niedrigen Niveau. Dem steht ein Anstieg der Kosten gegenüber, u.a. im Transportbereich (LKW-Maut), für anspruchsvollere Sanitärkontrollen (speziell im Hackfleischsegment), für die immer mehr vom Einzelhandel verlangte spezifische (Vor-)Verpackung (zudem oft auch noch in kleineren Portionen), usw.

## Fazit

Die Studie des FÖD Wirtschaft geht auf eine Anfrage des Bauernbundes zurück. Es ist positiv, dass alle Kettenglieder am Zustandekommen der Studie mitgewirkt haben, auch wenn manche Zahlen wohl etwas nuanciert betrachtet und interpretiert werden müssen. Wir stellen fest, dass die Kluft zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreise immer größer wird. Die Gewinnspannen scheinen in allen Kettengliedern sehr bescheiden auszufallen, aber zumindest sind sie für alle Kettenglieder positiv ... außer für die Rindfleischerzeuger!

.....

Jacques Van Outryve

# Fast alle tun sich schwer

Die schwierige, teils extrem angespannte wirtschaftliche Situation in zahlreichen landwirtschaftlichen Teilsektoren will einfach kein Ende nehmen.

Für die Landwirte ist die Ursache schnell erkannt: Sie erzielen für ihre Erzeugnisse keine Erlöse, die nicht nur kein einigermaßen vernünftiges Einkommen ermöglichen, sondern vielfach nicht einmal die Kosten decken. Die Gründe sind von Bereich zu Bereich oft anders gelagert. Bei Obst drückt ein Mix von Überangebot, Problemen im Exportgeschäft, leistungsschwachen Vertriebssystemen und Qualitätsproblemen die Preise. Bei Schweinen bzw. Schweinefleisch kommt speziell für die belgischen Erzeuger zur europaweiten Preismisere noch die Angst potenzieller Abnehmer vor der Afrikanischen Schweinepest hinzu. Rindfleisch leidet unterdessen unter einem schleichenden Verfall der internen Nachfrage in Kombination mit unzureichenden Exportmöglichkeiten. Und im Geflügelbereich ist es der massive Import von Hähnchenfilets aus der Ukraine, der die Preise jüngst enorm unter Druck gesetzt hat.

## Fehlende Margen

So vielfältig die Ursachen sein mögen, die Folgen sind überall gleich: Die Margen sind miserabel, nicht vorhanden oder negativ und die Unternehmen geraten immer tiefer in Schwierigkeiten. Deshalb handeln wir überall dort, wo es in unserer Macht steht. So üben wir Druck auf die europäischen Unterhändler aus, die ukrainische Hühnerfiletflut zu stoppen. Seitens des Bauernbundes üben wir weiterhin Druck an alle Fronten aus und treten mit realistischen konkreten Vorschlägen an alle relevanten Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft heran. Jüngst stand eine Unterredung mit dem föderalen Landwirtschaftsminister Ducarme auf dem Programm, bei der speziell die Situation der Rindfleischerzeuger zur Sprache kam.

## Veviba ...

Vor knapp einem Jahr brachte der Veviba-Skandal die Rindfleischkette in Verruf. Im Verlauf der Untersuchung stellte sich immer mehr heraus, dass die Kontrollen in den Schlachthöfen und in den fleischver-

arbeitenden Betrieben nicht schlüssig sind und dass in Sachen Transparenz in verschiedenen Kettengliedern noch manches im Argen liegt. Zu allem Überfluss kam der Skandal in einer Zeit ans Tageslicht, in der es ohnehin schon sehr schlecht um die Wirtschaftlichkeit der spezialisierten Rindfleischerzeugung bestellt war. Und seither hat sich das Blatt nicht zum Besseren gewendet. Im Gegenteil, die Lage hat sich weiter verschlechtert. Der Bauernbund ist deshalb zusammen mit den anderen Partnern der Agrofront bei Minister Ducarme und den regionalen Landwirtschaftsministern interveniert.

## ... und die Konsequenzen

Als Reaktion auf die Vorgänge bei Veviba haben Agrofront und Kettenverhandlungen den politischen Entscheidungsträgern seinerzeit einen Forderungskatalog unterbreitet. Zunächst einmal galt es, die Kontrollen der unterschiedlichen Dienste und Instanzen (FASNK, FÖD Wirtschaft, Regionalbehörden, ...) besser zu koordinieren und sicherzustellen, dass diese ihre Kontrollergebnisse untereinander austauschen. Zudem müssen die Beanstandungen transparenter kommuniziert werden.

Um Missbrauch und Betrug zu verhindern, müssen die Wiegevorrichtungen ausreichend häufig und unangemeldet

geprüft werden. Mittlerweile hat die FASNK ihre bisherige Vorgehensweise auf den Prüfstand gestellt und ihre Kontrollen von Waagen, Hygiene und Tierschutz verbessert. Dadurch wird die Kette transparenter und nachvollziehbarer, aber die Krise in der spezialisierten Fleischviehhaltung ist damit nicht gelöst. Denn das grundlegende Problem ist und bleibt das strukturelle Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage.

## Ducarme-Zusagen

Bei dem jüngsten Krisengespräch sagte Minister Ducarme zu, kurzfristig weitere Initiativen im Horeca-Sektor in die Wege zu leiten und eine Charta auszuarbeiten, um belgischem Rindfleisch öfter und mehr auf den Teller zu verhelfen. Ducarme versprach auch kontinuierliche Anstrengungen im Exportbereich, um sanitäre Barrieren für neue Abnehmerländer möglichst schnell und vollständig abzubauen. Problematisch in Sachen Export scheint, dass belgisches Rindfleisch im Ausland nicht unter einem einheitlichen nationalen Label beworben wird. Der föderale Landwirtschaftsminister ist willens, die Initiative zu ergreifen, um auch in diesem Punkt Abhilfe zu schaffen. Parallel dazu besteht offensichtlich auch die Bereitschaft, gegen den Kundenfang mit Dumpingpreisen für Rindfleisch vorzugehen. In dieser und in vielen anderen Fragen kommt der Föderalregierung eine Schiedsrichterfunktion zu, aber der Schlüssel zu mehr Transparenz und Fairness sind eigentlich die interprofessionellen Vereinbarungen, die langsam, aber sicher Fortschritte bringen.



# Bio wächst weiter

Auf der Nürnberger BioFach, der größten europäischen Fachmesse für den Bio-Sektor, hat das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) seine jüngsten Zahlen zur Biolandwirtschaft vorgestellt. Demnach boomt der Biomarkt in Europa und in der Welt weiter.

2017 wurden in Europa 14,6 Mio. ha und in der EU 12,8 Mio. ha biologisch bewirtschaftet. Mit 2,1 Mio. ha ist Spanien nach wie vor das Land mit der größten Biofläche in Europa, gefolgt von Italien (1,9 Mio.) und Frankreich (1,7 Mio.).

In der EU nahm die Biofläche um 0,8 Mio. ha zu, in Rest-Europa um 1,0 Mio. ha, was einem Zuwachs von 6,4% (EU) bzw. 7,6% (Rest-Europa) entspricht. Im Jahr 2017 kamen allein in Russland mehr als 300.000 ha Biofläche hinzu und in Frankreich mehr als 200.000 ha.

Die Biofläche macht in der EU 7,2% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus, in Rest-Europa nur 2,9%. Weltweit weist Liechtenstein mit 37,9% den höchsten Bioanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf, gefolgt von Österreich, dem EU-Land mit dem höchsten Bioanteil (24%). Zehn europäische Länder geben an, dass 2017 mindestens 10% ihrer Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet wurden.

Die EU zählt über 300.000 Bioproduzenten; in Rest-Europa kommen weitere 390.000 hinzu. Die Türkei ist das Land mit den meisten Betrieben (über 75.000). Die Anzahl der Produzenten in Europa wuchs 2017 um knapp 7% (4% in der EU).

## 47% pro Kopf und Jahr

Es gab über 71.000 Bioverarbeiter in Europa und über 68.000 in der EU. Fast 4.600 Importeure wurden in der EU gezählt und weitere 5.300 in Rest-Europa. Ein besonders starkes Wachstum verzeichneten die Importeure, die sowohl in der EU als auch in Rest-Europa zweistellig zulegen. Das Land mit der größten Anzahl an Verarbeitern ist Italien (über 18.000), während Deutschland die meisten Importeure aufweist (fast 1.700).

Die Einzelhandelsumsätze in Europa beliefen sich auf 37,3 Mrd. Euro (34,3 Mrd. Euro in der EU). Die EU ist nach den USA (40 Mrd. Euro) der zweitgrößte Binnenmarkt für Bioprodukte. Das europäische Land mit dem größten Biomarkt ist Deutschland (10 Mrd. Euro).

Der europäische Markt verzeichnete 2017 ein Wachstum von knapp 11%, womit er zum dritten Mal seit der Finanzkrise zweistellig gewachsen ist. Der größte Zuwachs wurde in Frankreich verzeichnet (+18%).

In der EU gaben die Verbraucher 2017 pro Person 67 Euro für Biolebensmittel aus. Die Pro-Kopf-Verbraucherausgaben für Biolebensmittel haben sich zwischen 2008 und 2017 verdoppelt. 2017 gaben die Schweizer am meisten für Biolebensmittel aus (288 Euro pro Kopf).

In den europäischen Ländern erreichen die Bioumsätze einen hohen Anteil am jeweiligen Gesamtmarkt, und Dänemark hat mit 13,3% den höchsten Bioanteil weltweit. Einzelne Produkte und Produktgruppen haben sogar noch höhere Anteile. Bio-Eier beispielsweise machen in mehreren Ländern bereits um 30% des Wertes aller verkauften Eier aus.

## Weltweit

Der globale Biomarkt wird auf knapp 100 Mrd. US-Dollar veranschlagt. Größter Markt sind die USA (40,0 Mrd. Euro), gefolgt von Deutschland (10 Mrd. Euro), Frankreich (7,9 Mrd. Euro) und China (7,6 Mrd. Euro). Die Zahl der Bioproduzenten wird weltweit auf rund 2,9 Mio. geschätzt (+5%). Die Länder mit den meisten Bioerzeugern sind Indien (835.000), Uganda und Mexiko (je 210.000). Weltweit wurden Ende 2016 69,8 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche biologisch bewirtschaftet - das sind 11,7 Mio. ha mehr als 2016 (+20%). Mit 36,5 Mio. ha ist Australien das Land mit der größten Biolandbaufläche, gefolgt von Argentinien (3,4 Mio.) und China (3,0 Mio.). Aufgrund des starken Wachstums in Australien liegt nun knapp über die Hälfte der globalen Biolandwirtschaftsfläche in Ozeanien (51,4%, 35,9 Mio. ha), gefolgt von Europa (21%; 14,6 Mio. ha) und Lateinamerika (11,5%; 8 Mio. ha). Weltweit werden 1,4% der Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet.

.....  
Quelle: FiBL

## 705

Ende Mai finden in den 27 EU-Mitgliedstaaten Europawahlen statt. Auf dem Spiel stehen 705 Sitze im EU-Parlament; infolge des Brexit sind das deren 46 weniger als bisher. In den meisten Ländern ist die Wahl für Sonntag, 26. Mai terminiert. Nur die Niederländer machen eine Ausnahme; sie sind schon am Donnerstag vorher zum Eintritt in die Wahlkabine aufgefordert. In Belgien werden gleichzeitig auch die Föderal-, Regional- und Gemeinschaftsparlamente neu besetzt.

Für die Teilnahme an den Wahlen zum EU-Parlament ist die jeweilige nationale Gesetzgebung ausschlaggebend. So kommt es, dass man in einem Mitgliedstaat 18 Jahre alt sein muss, in anderen 21 Jahre oder in noch anderen sogar 25 Jahre, um als Kandidat antreten zu können. Lediglich in fünf Ländern herrscht Wahlpflicht: in Belgien, Bulgarien, Zypern, Griechenland und Luxemburg. Belgien nimmt im EU-Parlament 21 Sitze ein: 12 für Flandern, 8 für die Frankophonen und einen für die Deutschsprachige Gemeinschaft.



## Weniger Antibiotika auch GAP-Ziel

Geht es nach der EU-Kommission, dann soll die GAP nach 2020 gleich mehreren Herren dienen. Die Ziele sind weit gestreut; sie reichen von „einem fairen Einkommen für die Landwirte“ über „Umweltschutz“ und „Klimaanliegen“ bis hin zu „Lebensmittelqualität und Gesundheit“. Bei der Verwirklichung des letztgenannten Ziels sollen Maßnahmen zur Verhinderung der Antibiotika-Resistenzen eine bedeutende Rolle spielen.

Lebensmittelqualität und -sicherheit sowie Gesundheitsschutz – inklusive Tiergesundheit und -schutz – lautet das Ziel, zu dessen Verwirklichung die GAP nach 2020 einen wesentlichen Beitrag leisten soll. Damit kommen auch Antibiotika, ihr Einsatz in der Viehhaltung und der Kampf gegen Antibiotika-Resistenzen ins GAP-Spiel.

### „One Health“-Konzept

„Es gibt nur eine Gesundheit“ („One Health“) lautet heutzutage international das Motto für einen ganzheitlichen, disziplinenübergreifenden Ansatz für eine effiziente Gesundheitspolitik. Els Goossens, Tierärztin beim Bauernbund, erklärt: „Das ‚One Health‘-Konzept datiert aus dem Jahr 2007. Es basiert auf der Erkenntnis, dass zwischen der Gesundheit von Mensch, Tier, Pflanze und Landwirtschaft, Umwelt, Lebensmittel- und Ernährungssicherheit systemische Zusammenhänge bestehen. Die Konsequenz, die sich daraus ableitet: Gesundheitspflege und -vorsorge erfordern einen ganzheitlichen, disziplinenübergreifenden Ansatz mit intensiver Zusammenarbeit von Wissenschaftlern der unterschiedlichsten Disziplinen, Austausch von Daten, Investitionen in Forschung und (Aus-)Bildung, Unternehmensverantwortung, ...“

Bevor sich die „One Health“-Einsicht durchgesetzt hat, lag der Schwerpunkt der Vorbeugungsmaßnahmen auf Tierkrankheiten, die auf den Menschen übertragbar sind. Mittlerweile hat sich der Fokus verschoben; heute gilt es, die Entstehung von Antibiotika-Resistenz bei bakteriellen Krankheitserregern unbedingt zu verhindern. Antibiotika werden seit der revolutionären Entdeckung von Penicillin im Jahr 1928 in Human- und in Veterinärmedizin

eingesetzt – und das nicht selten gedankenlos, ohne zwingenden Grund, blind und übermäßig. Im Laufe der Zeit haben zahlreiche Bakterienstämme Mechanismen entwickelt, um sich gegen Antibiotika zu schützen. Mittlerweile zeigen zahlreiche ursprünglich antibiotischen Stoffe keine Wirksamkeit mehr gegen bestimmte bakterielle Keime.“

### Aufzeichnungen liefern Einsichten

Laut Els Goossens wird der Kampf gegen Resistenzbildung auch in der zukünftigen Gemeinsamen Agrarpolitik der EU eine große Rolle spielen. Die Herausforderung: Je stärker der Antibiotika-Einsatz reduziert wird, desto weniger neue Resistenzen tauchen auf.

Die EU verlangt von den Mitgliedstaaten, dass sie einen Überblick über das Ausmaß des Antibiotika-Einsatzes in der Tierhaltung gewinnen und den Gebrauch zurückschrauben. Dem jüngsten Bericht des European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption (ESVAC) zufolge haben die Viehhalter den Antibiotika-Einsatz im Zeitraum 2011-2016 bereits um 20% reduziert. Die größten Fortschritte melden erwartungsgemäß die Länder mit der kritischsten Ausgangslage wie Deutschland (-57%), die Niederlande (-53%), Frankreich und Italien. Belgien liegt mit -20% im EU-Mittel. In Spanien wurde der Einsatz dagegen empfindlich gesteigert. Am geringsten ist der Antibiotika-Verbrauch in den skandinavischen Ländern; dort werden im Schnitt weniger als 50 mg pro PCU in der Viehhaltung verabreicht (1 PCU entspricht 1 kg Vieh). Die meisten osteuropäischen Länder schneiden ebenfalls besser ab als Belgien.

## „Alarmierend“

Els Goossens zieht unsere Aufmerksamkeit auf einen neuen Bericht über die Antibiotika-Empfindlichkeit in allen 28 EU-Mitgliedstaaten, den die Europäische Lebensmittellagentur (EFSA) soeben veröffentlicht hat. Der für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit zuständige EU-Kommissar Vytenis Andriukaitis nennt den Bericht alarmierend. Und fügt hinzu, dass eine strikte Politik und ein ganzheitlicher Ansatz nach dem „One Health“-Prinzip Chancen bietet, das Problem in den Griff zu bekommen. Die größten Sorgen bereitet derzeit die Multiresistenz-Entwicklung bei *Campylobacter*, *Salmonella* und *E. coli*, die aus Sicht sowohl der Humanmedizin wie der Tierproduktion allmählich ein bedrohliches Ausmaß annimmt.

Els Goossens betont, dass es sich um ein weltweites Problem handelt. Die Welttiergesundheitsorganisation (OIE) schätzt den Antibiotika-Einsatz weltweit auf rund 170 mg pro PCU, wohlwissend, dass für viele Länder und Regionen keine verlässlichen Umsatzzahlen vorliegen. Den größten Verbrauch hat offensichtlich die intensive Tierhaltung in Asien, gefolgt von Amerika, Europa und Afrika. In Asien (einschließlich des Nahen Ostens) und Ozeanien werden durchschnittlich 3 bis 10 Mal mehr Antibiotika eingesetzt als auf den anderen Kontinenten. Und in 45 Ländern (in Nord- und Südamerika, Asien und Afrika) werden Antibiotika auch heute noch als Wachstumsförderer eingesetzt, eine Praktik, die in Europa seit 2006 verboten ist.

## Neuer europäischer Rahmen

Els Goossens: „Die EU hat sich den Kampf gegen Antibiotika-Resistenzen schon lange auf die Fahne geschrieben; der erste europäische Aktionsplan datiert bereits im Jahr 2001. Der jüngste Aktionsplan 'One Health' (2017) umfasst 75 gezielte Maßnahmen und die Mitgliedstaaten haben den Ehrgeiz, eine Vorreiterrolle in dieser Angelegenheit einzunehmen, an der sich der Rest der Welt früher oder später orientieren soll.“ Ende vergangenen Jahres hat die EU schon den nächsten Rahmen für Tierarzneimittel verabschiedet, der bis Ende 2021 vollständig in Kraft sein soll. Demnach dürfen Antibiotika nur mehr auf tierärztliche Verschreibung eingesetzt werden und die Verabreichung muss registriert werden. Darüber hinaus soll der präventive Einsatz von Antibiotika in der Viehhaltung weiter eingeschränkt und

der Einsatz dort, wo er weiterhin zulässig ist, strenger kontrolliert werden – inklusive bei Importvieh und -produkten. Zum anderen sind Maßnahmen vorgesehen, um neue, innovative Tierarzneimittel schneller auf den Markt bringen zu können. Außerdem soll der Vorbeugung von Tierseuchen eine größere Bedeutung zugemessen werden.

Und die Finanzierung? Nun, dafür soll der GAP-Haushalt im Kapitel Tiergesundheit und Tierschutz gerade stehen ... Die Gelder sollen eingesetzt werden für Tierseuchenbekämpfungsprogramme, Verbesserungen im Bereich Tierschutz (Haltungstechniken, Aus- und Weiterbildung der Viehhalter, ...), Förderung von Biosicherheit und Gesundheitsfürsorge am Arbeitsplatz, usw.

## Und Belgien?

Unser Land gehört (noch) nicht zu den Musterschülern. Els Goossens macht sich aber keine Sorgen: „Mit durchschnittlichen 140 mg pro PCU (2016) stehen wir in den Top 10 der EU-Mitgliedstaaten mit dem höchsten Antibiotikaverbrauch. Und die Anzahl (multi)resistenter Keime ist sowohl im menschlichen als auch im tierischen Bereich alarmierend hoch.“ Aber der Kampf ist eingeleitet: Das Antibiotika-Abkommen, das die Obrigkeit 2016 mit allen Akteuren der Viehhaltung (landwirtschaftliche Verbände, Viehfutterindustrie, Tierärzte) abgeschlossen hat, definiert die bis Ende 2020 zu realisierenden Reduktionsziele. Zwei dieser Ziele sind bereits verwirklicht bzw. übertroffen. So konnte der Einsatz von kritischen Reserve-Antibiotika für die Humanmedizin bis Ende 2017 um 84,5% zurückgefahren werden (anstatt der anvi-

## Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt sind eins.

## Ernsthafte Bedrohung

Antibiotikaresistenzen sind genetisch erworben; sie werden nicht nur an die nächsten Generationen weitergegeben, sondern können auch auf fremde Bakterienstämme übertragen werden. Je mehr Antibiotika eingesetzt werden, desto größer das Risiko, dass Resistenzen entstehen. Mittlerweile sind Human- und Veterinärmedizin mit zahlreichen bakteriellen Krankheitserregern konfrontiert, gegen die kein Kraut mehr gewachsen ist, sog. multiresistente Keime.

Antibiotikaresistente Keime haben sich zu einer ernsthaften Bedrohung für die Volksgesundheit entwickelt; allein in Europa sollen sie jährlich 33.000 Todesopfer fordern. „Wenn wir nicht sofort konsequent gegen die Resistenzbildung angehen, werden antibiotikaresistente Krankheitserreger in 30 Jahren tödlicher sein als Krebs“, warnt die Weltgesundheitsorganisation WHO, „denn wir werden nicht einmal mehr in der Lage sein, banale Infektionen zu behandeln“.

sierten -75%). Und der Einsatz von mit Antibiotika angereicherten Futtermitteln wurde bis Ende 2017 mehr als halbiert (-53%). Bezüglich des dritten Ziels ist dagegen erst die Hälfte des Weges zurückgelegt: Gegenüber 2011 soll der gesamte Antibiotika-Einsatz in der Viehhaltung bis 2020 um die Hälfte gesenkt werden, aber der Zähler steht erst bei -26%.

Mittlerweile hat man damit begonnen, den Antibiotikaeinsatz in den viehhaltenden Betrieben systematisch zu erfassen. Den Beginn hat 2014 die Schweinehaltung gemacht. 2016 folgten der Geflügel- und der Kalbfleischsektor. Und seit Ende vergangenen Jahres hat auch die Milchwirtschaft auf freiwilliger Basis mit den Aufzeichnungen begonnen. Mit dem Datenmaterial können Betriebe mit überdurchschnittlichem Verbrauch ausfindig gemacht und gezielt beraten werden.

.....

Jacques Van Outryve / Illustration: FAO

## Bauernbund-Standpunkt

In Sachen Verringerung des Antibiotika-Einsatzes in der Viehhaltung setzt der Bauernbund auf Kommunikation und Bewusstseinsbildung der Viehhalter. Wir unterstützen alle Initiativen, die auf dieses Ziel hinarbeiten. Denn manchen wir uns nichts vor: Die Verwendung von Antibiotika muss in allen Teilsektoren der Viehhaltung weiter reduziert und auf ein unverzichtbares Minimum beschränkt werden. Vorbeugende Gesundheitsschutzmaßnahmen statt Antibiotika muss das Motto lauten.

Tiergesundheit, Tierwohlbefinden, Tierkomfort, Tierschutz, ... sind die Grundvoraussetzungen für eine gute Leitung unseres Viehs. Bei allen Sorgen um die Resistenzbildung beto-

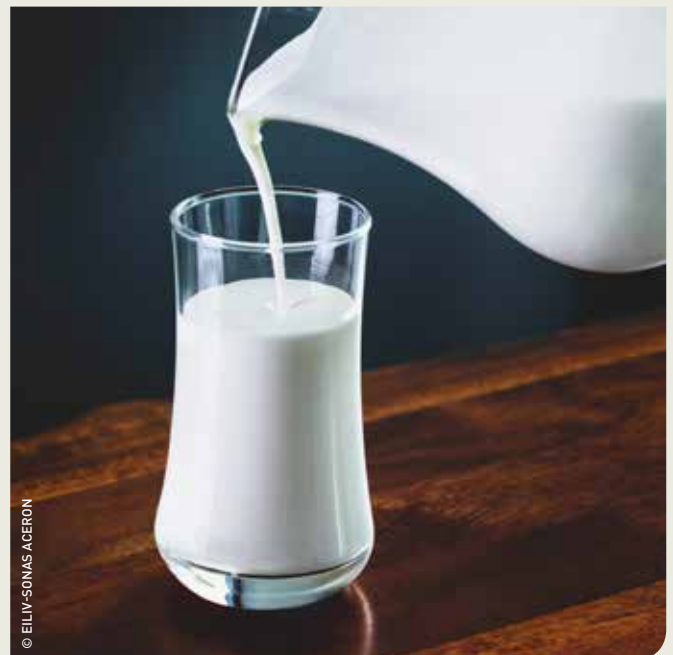
nen wir aber auch ausdrücklich, dass die Entwicklung nicht darin münden darf, dass erkrankte Tiere nicht mehr schnellstmöglich mit Antibiotika behandelt werden können. Darüber hinaus verwehren wir uns gegen ausufernde administrative Auflagen zum Nachweis dafür, dass Antibiotika im Betrieb bedarfsgerecht und mit Augenmaß verabreicht werden. Wir messen der Begleitung und Beratung von Betrieben mit überdurchschnittlichem Verbrauch eine zentrale, entscheidende Bedeutung zu. Dabei muss auch das Verschreibungsverhalten der Tierärzte auf den Prüfstand. Als Bauernbund sprechen wir uns folglich dafür aus, dass das Kompetenzzentrum Amcra alle laufenden Initiativen fortführt.

## Colruyt-Inex bieten Milchpreisgarantie

Die Colruyt-Gruppe geht eine Partnerschaft mit der Privatmolkerei Inex ein, die den Milcherzeugern langfristige Abnahmegarantien und stabile Preisperspektiven bietet. Den 450 Lieferanten von Inex wurde angeboten, sich der Partnerschaft anzuschließen, die ihnen über fünf Jahre einen transparenten und stabilen Preis von 34,76 Cent/l garantiert. Der Fixpreis gilt allerdings nur für einen Teil der Anlieferungen – die Rede ist von 15 bis 30%, je nach Anzahl Lieferanten, die auf das Angebot eingehen. Unter der Voraussetzung, dass die erforderliche Milchmenge für die Belieferung der Colruyt-Kette zusammenkommt, sollen die ersten Produkte ab April 2020 unter der Colruyt-Hausmarke Boni Selection in die Regale kommen. Colruyt betont, dass der Gruppe an stabilen Erzeugerpreisen gelegen ist, um den Milcherzeugern ein Minimum an Einkommenssicherheit zu bieten und ihnen Spielraum für die für den Fortbestand der Betriebe unerlässlichen Investitionen zu belassen.

Der Bauernbund begrüßt den Vorstoß von Colruyt. Die Partnerschaft ist ein Paradebeispiel dafür, wie Risiken innerhalb der Milchkette fair gestreut werden können. Sie eröffnet allen Parteien – Milcherzeuger, Molkerei und Einzelhandel – Chancen und Sicherheiten. Colruyt und Inex sichern sich langfristig die Versorgung mit Milchprodukten und die Lieferanten haben nicht nur eine Abnahmegarantie, sondern auch eine Absicherung gegen Preisschwankungen. Von grundlegender Bedeutung ist einerseits, dass die Lieferanten frei entscheiden können, ob sie in das

Programm einsteigen oder nicht, und andererseits, dass die Vertragsbedingungen vorab unumstößlich feststehen. Beides trifft im vorliegenden Fall zu. Das Projekt verdient deshalb uneingeschränkt Nachahmung.



© EILIV-SØNAS ACERØN

# Aktualisierte Entschädigungswerte



**Tabelle 1 Wertveranschlagung der landwirtschaftlichen Kulturen (inkl. MwSt.)**

|                               | Konventionell | Biologisch              |
|-------------------------------|---------------|-------------------------|
| <b>Futteranbau</b>            |               |                         |
| Dauergrünland                 | 200 Euro/t TM | 200 Euro/t TM           |
| Zeitweiliges Grünland         | 260 Euro/t TM | 260 Euro/t TM           |
| extensiver Wiesensteifen      | 90 Euro/t TM  | 90 Euro/t TM            |
| GPS mit Leguminosen (>40% TM) | 200 Euro/t TM | 200 Euro/t TM           |
| Silomais <sup>1</sup>         | 140 Euro/t TM | 180 Euro/t TM           |
| <b>Getreide</b>               |               |                         |
| Spelz (Dinkel)                | 210 Euro/t    | 335 Euro/t              |
| Futterweizen                  | 180 Euro/t    | 350 Euro/t              |
| Brotweizen                    | 180 Euro/t    | 410 Euro/t              |
| Wintergerste                  | 165 Euro/t    | 340 Euro/t              |
| Sommergerste                  | 165 Euro/t    | 325 Euro/t              |
| Roggen                        | 170 Euro/t    | 320 Euro/t              |
| Triticale                     | 175 Euro/t    | 330 Euro/t              |
| Hafer                         | 180 Euro/t    | 310 Euro/t              |
| Getreidemischung o. Erbsen    | 165 Euro/t    | -                       |
| Getreidemischung m. Erbsen    | 180 Euro/t    | 330 Euro/t <sup>2</sup> |
| Körnermais                    | 180 Euro/t    | 325 Euro/t              |
| Stroh (alle Getreide)         | 120 Euro/t    | 120 Euro/t              |
| <b>Hackfrüchte</b>            |               |                         |
| Futterrüben                   | 32 Euro/t     | -                       |
| Kartoffeln Bintje             | 124 Euro/t    | 475 Euro/t              |
| Kartoffeln Charlotte          | 264 Euro/t    | 475 Euro/t              |
| Kartoffeln Nicola             | 219 Euro/t    | 475 Euro/t              |
| Setzkartoffeln                | 635 Euro/t    | -                       |
| <b>Eiweiß- und Ölpflanzen</b> |               |                         |
| Raps                          | 350 Euro/t    | -                       |
| Ackerbohnen                   | 195 Euro/t    | 470 Euro/t              |
| Erbsen                        | 205 Euro/t    | 450 Euro/t              |

<sup>1</sup> Werte für Mais, der die physiologische Reife erreicht hat (ca. 33% TM)

<sup>2</sup> mindestens 20% Erbsen

Im Rahmen einer Bezuschussung durch den Öffentlichen Dienst der Wallonie (SPW) hat Fourrages Mieux ein Computerprogramm entwickelt, um die Entschädigungsprozedur für Flurschäden durch Wildtiere – egal ob jagdbar oder geschützt – zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Dieses Programm hilft den Expertengutachtern, den finanziellen Schaden an Kulturen sowie die Kosten für die Behebung der Schäden schnell, korrekt und ohne großen Aufwand zu ermitteln.

Der Wert der verschiedenen Produktionen sowie die Kosten der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiten werden zwei Mal jährlich aktualisiert, um den Preisentwicklungen an den Märkten Rechnung zu tragen. Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden im Konsens zwischen der Landwirtschaft, der Jägerschaft und der Forstverwaltung festgelegt. Sie gelten für den Zeitraum vom 1. März 2019 bis zum 31. August 2019.

Es besteht selbstverständlich die Möglichkeit, sich gütlich über die finanzielle Entschädigung zu einigen, ohne auf ein Expertengutachten zurückzugreifen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Entschädigung nicht zwangsläufig finanzieller Natur sein muss, sondern auch durch die Bereitstellung einer gleichwertigen Ersatzkultur erfolgen kann.

Unter [www.fourragesmieux.be](http://www.fourragesmieux.be) ist eine Liste von Experten für die Erfassung und Abschätzung von Wildschäden verfügbar (Äsen und Wildschäden/Wildschäden in der Landwirtschaft/Dokumente herunterladen).

Kontakt: Fourrages Mieux, Rue du Carmel 1, 6900 Marloie, [www.fourragesmieux.be](http://www.fourragesmieux.be).

.....  
Jérôme Widar, David Knoden und Pierre Luxe, Fourrages Mieux

**Tabelle 2 Kosten der Instandsetzungsarbeiten<sup>1</sup> (konventionelle und Biolandwirtschaft)**

|                                                          |                          |
|----------------------------------------------------------|--------------------------|
| Maiskulturen (Saatgut und Aussaat)                       | 260 Euro/ha              |
| Häckseln der Maistängel nach der Ernte                   | 120 Euro/ha              |
| Mechanisches Aufsammeln der Maistängel                   | 120 Euro/ha              |
| <b>Mechanische Schadenreparatur im Grünland</b>          |                          |
| Eggen                                                    | 45 Euro/ha               |
| Nachsaat mit Egge + Sämaschine + Walze                   | 170 Euro/ha              |
| Nachsaat mit Vredo                                       | 180 Euro/ha              |
| Nachsaat mit Striegel                                    | 200 Euro/ha              |
| Nachsaat mit Kreiselegge                                 | 220 Euro/ha              |
| Totalerneuerung (Feldspritze, Pflug, usw.)               | 440 Euro/ha              |
| <b>Manuelle Reparatur der Schäden in Grünland</b>        |                          |
| jüngere <sup>2</sup> oberflächige <sup>4</sup> Aufbrüche | 0,38 Euro/m <sup>2</sup> |
| ältere <sup>3</sup> oberflächige <sup>4</sup> Aufbrüche  | 0,55 Euro/m <sup>2</sup> |
| tiefe Aufbrüche (> 5 cm)                                 | 0,77 Euro/m <sup>2</sup> |

<sup>1</sup> unverbindlicher Durchschnittspreis (inkl. MwSt.) einschließlich Saatgut und Walzen für Nachsaaten und Totalerneuerung

<sup>2</sup> jünger als ein Monat

<sup>3</sup> älter als ein Monat

<sup>4</sup> < 5 cm

## Rinder

## Nüchterne Kälber: unverändert

|                                              |         |         |    |         |
|----------------------------------------------|---------|---------|----|---------|
| Battice - Doppellender                       | 2. März | 415-750 | =  | €/Stück |
| Battice - Weißblau                           | 2. März | 150-300 | =  | €/Stück |
| Battice - Holstein x BBB                     | 2. März | 65-150  | =  | €/Stück |
| Battice - Rotbunt                            | 2. März | 30-70   | =  | €/Stück |
| Battice - Schwarzbunt - Gute                 | 2. März | 30-70   | =  | €/Stück |
| Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max. | 2. März | 30      | =  | €/Stück |
| BVK - Stiere - Doppellender                  | 1. März | 430-700 | -5 | €/Stück |
| BVK - Stiere - Weißblau                      | 1. März | 125-215 | =  | €/Stück |
| BVK - Stiere - Milchttyp                     | 1. März | 45-85   | =  | €/Stück |
| Ciney - Schwarzbunt - Max.                   | 1. März | 70      | =  | €/Stück |
| Ciney - Rotbunt                              | 1. März | 40-100  | =  | €/Stück |
| Ciney - Weißblau - Gewöhnliche               | 1. März | 60-270  | =  | €/Stück |
| Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender     | 1. März | 500-700 | =  | €/Stück |
| Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender     | 1. März | 425-675 | =  | €/Stück |

## Kühe mager: unverändert

|                                             |         |           |   |         |
|---------------------------------------------|---------|-----------|---|---------|
| Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt | 1. März | 175-925   | = | €/Stück |
| Ciney - 50%                                 | 1. März | 925-1025  | = | €/Stück |
| Ciney - 55%                                 | 1. März | 1225-1350 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre            | 1. März | 1025-2225 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - Ältere               | 1. März | 925-2125  | = | €/Stück |

## Kühe Handelsvieh: unverändert

|                       |         |           |   |         |
|-----------------------|---------|-----------|---|---------|
| Battice - < 5 Jahre   | 2. März | 1450-2050 | = | €/Stück |
| Battice - > 5 Jahre   | 2. März | 1300-1750 | = | €/Stück |
| Battice - Gute        | 2. März | 650-1025  | = | €/Stück |
| Battice - Gewöhnliche | 2. März | 400-600   | = | €/Stück |

## Kühe Schlachtvieh: angezogen

|                                           |         |           |       |                 |
|-------------------------------------------|---------|-----------|-------|-----------------|
| Battice - R - Gute                        | 2. März | 700-1000  | =     | €/Stück         |
| Battice - O - Kat. 1 - 45%                | 2. März | 475-750   | =     | €/Stück         |
| Battice - P - Kat. 2 - 40%                | 2. März | 250-450   | =     | €/Stück         |
| Battice - P - Wurstkühe                   | 2. März | 175-275   | =     | €/Stück         |
| Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate | 6. März | 2,70-2,85 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Brügge - Doppellender                     | 6. März | 2,40-2,65 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Brügge - Doppellenderwertig               | 6. März | 2,10-2,30 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Brügge - Gute                             | 6. März | 1,70-1,95 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Brügge - Gute - 55%                       | 6. März | 1,45-1,70 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Brügge - Gute - 50%                       | 6. März | 1,20-1,40 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Brügge - Wurstkühe                        | 6. März | 0,90-1,10 | +0,05 | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Wurstkühe                         | 1. März | 1,20-1,20 | =     | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 50%                               | 1. März | 1,40-1,60 | =     | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 55%                               | 1. März | 1,70-1,80 | =     | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Gute                              | 1. März | 1,80-2,00 | =     | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellenderwertig                | 1. März | 2,20-2,40 | =     | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellender                      | 1. März | 2,60-2,80 | =     | €/kg Lebendgew. |

## Kühe geschlachtet: angezogen

|                       |          |        |       |                      |
|-----------------------|----------|--------|-------|----------------------|
| Dept.LV - Kat. D - R2 | 18. Feb. | 315,32 | +0,07 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - R3 | 18. Feb. | 303,37 | +0,13 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O2 | 18. Feb. | 279,81 | +1,03 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O3 | 18. Feb. | 275,04 | +0,05 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - O4 | 18. Feb. | 272,66 | +0,08 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - P2 | 18. Feb. | 231,56 | +0,16 | €/100 kg kaltgeschl. |
| Dept.LV - Kat. D - P3 | 18. Feb. | 224,34 | +0,06 | €/100 kg kaltgeschl. |

## Milch &amp; Molkereiprodukte

## Butter: angezogen

|                      |          |        |       |          |
|----------------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - Butter         | 25. Feb. | 420,81 | +0,75 | €/100 kg |
| Lokeren - Landbutter | 6. März  | 5,58   | +0,03 | €/kg     |

## Käse: nachgegeben

|               |          |        |       |          |
|---------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - Cheddar | 25. Feb. | 330,00 | -2,50 | €/100 kg |
|---------------|----------|--------|-------|----------|

## Milch: nachgegeben

|                                      |         |       |       |         |
|--------------------------------------|---------|-------|-------|---------|
| BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch | 1. Jan. | 34,88 | -1,71 | €/100 l |
|--------------------------------------|---------|-------|-------|---------|

## Milchpulver: angezogen

|                            |          |        |       |          |
|----------------------------|----------|--------|-------|----------|
| BCZ - MMP Spray            | 25. Feb. | 200,18 | +0,93 | €/100 kg |
| BCZ - Vollmilchpulverspray | 25. Feb. | 297,48 | +0,31 | €/100 kg |

## Ackerbau

## Heu: nachgegeben

|               |         |        |       |         |
|---------------|---------|--------|-------|---------|
| Lokeren - Heu | 6. März | 150,00 | -2,00 | €/Tonne |
|---------------|---------|--------|-------|---------|

## Raps Paris

|                          |         |        |       |         |
|--------------------------|---------|--------|-------|---------|
| Matif - Vertrag Mai 2019 | 6. März | 352,50 | -5,00 | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Aug 2019 | 6. März | 357,50 | =     | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Nov 2019 | 6. März | 361,00 | -1,25 | €/Tonne |

## Sojabohnen

|                            |         |     |    |         |
|----------------------------|---------|-----|----|---------|
| Chicago - Vertrag Mär 2019 | 5. März | 293 | +2 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Mai 2019 | 5. März | 297 | +2 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Jul 2019 | 5. März | 301 | +1 | €/Tonne |

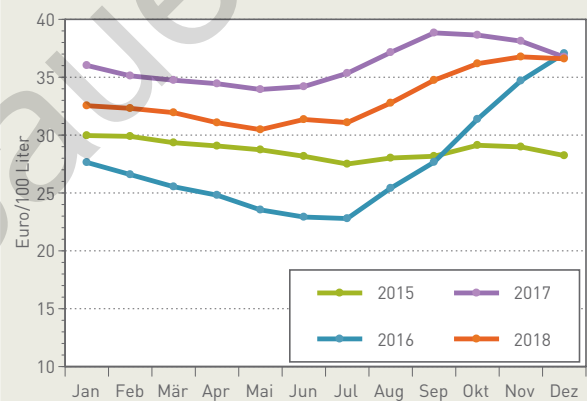
## Stroh: unverändert

|                 |         |        |   |         |
|-----------------|---------|--------|---|---------|
| Lokeren - Stroh | 6. März | 120,00 | = | €/Tonne |
|-----------------|---------|--------|---|---------|

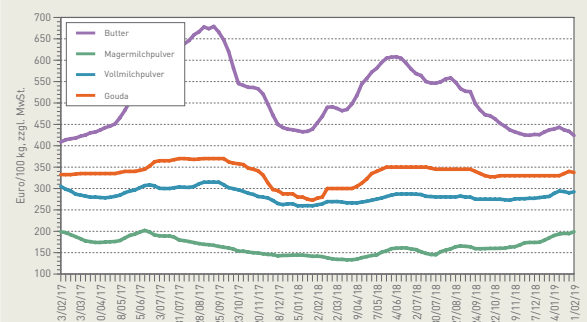
## Weizen: unverändert

|                                         |          |        |       |         |
|-----------------------------------------|----------|--------|-------|---------|
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 28. Feb. | 165,00 | +1,00 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 1. März  | 162,00 | -3,00 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 4. März  | 159,50 | -2,50 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 5. März  | 160,50 | +1,00 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 6. März  | 160,50 | =     | €/Tonne |

## Milchpreisentwicklung



## Preisnotierungen Milcherzeugnisse



## Legende

**BVK (nüchterne Kälber)** Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

**Adriaens (Kühe geschlachtet)** Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

**Dept.LV (Kühe geschlachtet)** Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

**BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich)** Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

**Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen)** Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

# Ausfüllen der digitalen Flächenerklärung

Der Bauernbund bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, das Internetportal für den Sammelantrag (Flächenerklärung) kennenzulernen und ihren Antrag vorzubereiten.

Der Online-Kurs findet statt am Donnerstag, den 21. März, von 9.00 bis 12.30 Uhr, in den Räumlichkeiten des Bauernbundes, Malmedyer Straße 63 in 4780 St. Vith. Achtung: Der ursprüngliche Termin vom 15. März wurde verlegt!

In diesem Kurs können Sie das Internetportal PacOnWeb kennen lernen und sich mit den Möglichkeiten dieser Anwendung vertraut machen. Unter der fachkundigen Anleitung von Marc Schröder vom Bauernbund werden die Teilnehmer schrittweise geschult.

## Bedingungen

- > Jedes Mitglied Landwirt (Kategorie 1 und 2) des Bauernbundes kann kostenlos teilnehmen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
- > Sie sollten zu Hause einen PC und schon etwas Erfahrung im Umgang mit dem Internet gesammelt haben.
- > Sie benötigen eine eigene E-Mail-Adresse.
- > Um Zugang zu Ihrer Akte zu erhalten, müssen Sie für alle Personen, die auf der Betriebskennkarte aufgeführt werden, den elektronischen Personalausweis und den gültigen PIN-Code mitbringen. Der Betriebsleiter kann seinen Antrag nur ausfüllen, wenn alle anderen Personen, auf die Produzenten-

nummern erteilt wurden, ihm Vollmacht erteilen.

- > Wenn Sie ein Kartenlesegerät für den PC mit USB-Anschluss haben, sollten Sie dieses mitbringen. Für andere stehen Leihgeräte zur Verfügung.

## Antrag vorbereiten

Sie sollten die Angaben auf den Kopien, die Ihnen per Post zugestellt wurden, vorbereiten. So sollten Veränderungen an Parzellen notiert, neue Parzellen bereits auf den Karten vorgezeichnet und neue Anträge auf Agrarumweltmaßnahmen vorbereitet werden.

Je mehr Angaben Sie bereits gesammelt haben, umso weiter kommen Sie an diesem Vormittag mit Ihrem Antrag.

## Anmeldungen

Anmeldungen bis spätestens Freitag, 15. März, im Sekretariat des Bauernbundes ([ilona.benker@bauernbund.be](mailto:ilona.benker@bauernbund.be) oder 080/41.00.60).

Geben Sie bitte bei der Anmeldung an, ob Sie ein eigenes Laptop besitzen und dieses zum Kurs mitbringen können!

# Obsalim: Fütterung am Tier erkennen und beurteilen

Tiergesundheit und Tierwohlbefinden zählen zu den wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Milchviehhaltung. Sensibilisiertes Beobachten ist das A und O der Früherkennung von Erkrankungen und anderen Problemen. Die Obsalim-Methode stellt dabei ein hilfreiches Werkzeug dar. Dr. med. vet. Bruno Giboudeau hat aufgrund langjähriger Erfahrungen in seiner Praxistätigkeit als Tierarzt die Obsalim-Methode für Milchkühe entwickelt. Obsalim steht für „observation d'alimentation“ (Beobachtung der Fütterung), also für die genaue Erfassung der Wirkung der Fütterung. Die Rationsberechnung bietet nur mehr oder weniger verlässliche Anhaltspunkte zur Nährstoffversorgung. Wie es tatsächlich um Futteraufnahme und -verwertung, um Nährstoffversorgung und Stoffwechsellaage gestellt ist, das zu kontrollieren ist die Kernaufgabe des Viehhalters. Das gezielte Beobachten äußerlich sichtbarer Merkmale (z.B. Haarkleid, Augen, Nase, etc.) am Tier lie-

fert sehr differenzierte Rückschlüsse auf die Fütterung.

Der Grüne Kreis bietet ein zweitägiges Seminar an, das den theoretischen Hintergrund der Obsalim-Methode erklärt und in praktischen Übungen und Beobachtungen den Blick der Teilnehmer für aussagekräftige Beobachtungen schult. Das Seminar in französischer Sprache wird ins Deutsche übersetzt. Mehr Infos zur Methode unter [www.obsalim.com](http://www.obsalim.com).

Wann? Am Dienstag, 26., und Mittwoch, 27. März, jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr  
Wo? Auf dem Biohof Theissen in Manderfeld 119

Anmeldungen bis spätestens 12. März via Mail an [kerstin.haag@gruenerkreis.be](mailto:kerstin.haag@gruenerkreis.be) mit Angabe von Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum und Handynummer. Die Anmeldung ist erst effektiv nach Zahlung des Unkostenbeitrags in Höhe von 100 Euro (die Kontonummer wird nach der Anmeldung mitgeteilt). Beitrag für Essen und Getränke (20 Euro pro Tag) wird vor Ort in bar erhoben.

# Agra-Ost – Fourrages Mieux

Agra-Ost und Fourrages-Mieux laden ein zur ihren diesjährigen Generalversammlungen mit anschließendem Studientag am Freitag, 15. März, im Saal von Chôdes, Route du Barrage 68, 4960 Malmedy

## Programm

- 10.00 Uhr: Begrüßung (M. Goffinet, Agra-Ost)
- 10.15 Uhr: Generalversammlungen von Agra-Ost und Fourrages-Mieux
- 11.15 Uhr: Verabschiedung von Pierre Luxen, Mitbegründer und langjähriger Direktor von Agra-Ost
- 12.30 Uhr: Mittagspause
- 13.30 Uhr: Vortrag: „Resilienz und resiliente Systeme in der Landwirtschaft“ (H. Kohnen, pensionierter Tierarzt und Lehrer am LTA-Ettelbrück)
- 15.30 Uhr: Kurzmitteilungen der Techniker von Agra-Ost und Fourrages Mieux

MIT NEUEN REZEPTEN!

## Kochend in das Frühjahr



Kochreferentin Andrea Niessen aus Bütgenbach setzt auch 2019 die erfolgreichen Kochkursreihen „Kochend in die Jahreszeiten“ fort, mit neuen ansprechenden Rezepten.

Es werden zwei identische Kurse (à 5 Tage) angeboten. An 5 Montagmorgen (von 09.30 bis 13.30 Uhr) ab dem 25. März oder alternativ an 5 Donnerstagabenden (von 18.30 bis 22.30 Uhr) ab dem 28. März geht es los mit „Kochend in das Frühjahr“.

Voller Motivation, mit neuen Inspirationen und Rezepten startet Frau Niessen ihren Frühlingskurs in der bestens ausgestatteten Seminarküche. Wie schon Tradition wird an jedem Kurstag oder -abend ein

komplettes Menü vorbereitet und sicherlich mit Genuss verkostet. Begonnen wird mit einem Aperitif (aus der Feder von Sergio Pezzoli) mit raffinierten Häppchen, Suppe oder Vorspeise mit saisonalem Touch sowie einem Hauptgang mit verschiedenen Fleischzubereitungen oder auch Fischspezialitäten.

Die Gemüsebeilage schöpft aus der saisonalen Vielfalt, aber auch Altbewährtes wie eingelegter Rotkohl oder selbstgemachte Nudeln gehören zum Angebot dazu.

Jedes Menü wird natürlich abgerundet mit einem Dessert voller Raffinesse und Feinheit.

Nicht nur Frauen werden sich angesprochen fühlen, um an dieser Kochkursreihe teilzunehmen.

Die Kochkursreihe findet statt

- > Montagmorgens (9.30 bis 13.30 Uhr) am 25. März, 1. April, 8. April, 29. April und 6. Mai 2019, oder
- > Donnerstagabends (18.30 bis 22.30 Uhr) am 28. März, 4. April, 11. April, 25. April und 9. Mai 2019.

Der Kurs ist nur als 5er Block buchbar. Wenn Sie an einem der fünf Termine nicht können, dürfen Sie den Termin auch an einen Bekannten/Verwandten weiter geben. Die einzelnen Termine bauen nicht aufeinander auf.

Die Kursreihe kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 190 Euro. Nicht-Mitglieder zahlen 205 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente.

Anmeldungen sind bis eine Woche vor Kursbeginn via Mail an [ilona.benker@bauernbund.be](mailto:ilona.benker@bauernbund.be) oder telefonisch unter 080/41.00.60 oder möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach Anmeldefrist.

### THEORIE-PRAXIS-SEMINAR IN KRINKELT

## Obstbäume selber veredeln und erhalten



Die Ländlichen Gilden bieten am Samstag, 6. April, von 10.00 bis 17.00 Uhr ein ganztägiges Theorie-Praxis-Seminar zum Thema „Winterveredelung von Obstbäumen“ mit den Referenten Ursula und Alexander Gerke in Krinkel (Gemeinde Büllingen) an.

Im theoretischen Teil werden die Teilnehmer von den Referenten und Gartenexperten aus Bad Münstereifel über die Veredelungstechniken im Winter unterrichtet. Die richtigen Unterlagen und die Gewinnung der Edelreiser der Obstbaumarten und -sorten sowie Veredelungsmesser, Zubehör und die unterschiedlichen Methoden

der Veredelung und ihre Anwendung werden besprochen. Jeder Teilnehmer hat die Gelegenheit, einen oder mehrere selbst veredelte Obstbäume mit nach Hause zu nehmen. Die Kursgebühren belaufen sich auf 50 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden und 55 Euro für Nicht-Mitglieder. Pro veredelter Wurzel-Unterlage zahlen die Teilnehmer 3 Euro. Bitte bei der Anmeldung angeben, welche und wie viele Wurzel-Unterlagen (Apfel oder Birne, bzw. Halbstamm oder Hochstamm) sie wünschen.

Anmeldungen sind bis zum 29. März möglich, die Anzahl Plätze ist begrenzt. Angemeldete Teilnehmer erhalten nochmal eine Einladung mit allen nötigen Informationen und die genaue Anschrift des Seminarorts. Kontakt für Anmeldungen und weitere Infos bei den Ländlichen Gilden: 080/41.00.60 oder unter [ilona.benker@bauernbund.be](mailto:ilona.benker@bauernbund.be).

## Regionale Heilpflanzen mit Karin Laschet

Bei den Heilpflanzen-Themenabenden mit der Kräuterexpertin Karin Laschet steht an jedem der sieben Abende eine andere regionale Heilpflanze im Mittelpunkt. Die Teilnehmer lernen nicht nur viel Hintergrundwissen zur Wirkung und Anwendungsmöglichkeit der jeweiligen Pflanze, sondern haben auch die Möglichkeit, selber Salben, Tees, Tinkturen o.ä. herzustellen und gleich mitzunehmen.

Die Abende sind einzeln oder als 7er Block buchbar und finden jeweils montags, von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt.

Hier die Daten und Themen im Überblick:

- > 1. Abend, 1. April: Entgiftung: Heilpflanzenpasten: der Bärlauch
- > 2. Abend, 6. Mai: Wundbehandlung: Heilpflanzentinkturen: der Spitzwegerich
- > 3. Abend, 24. Juni: Wundbehandlung: Heilpflanzenauszugsöle: das Johanniskraut
- > 4. Abend, 26. August: Wundbehandlung: Heilpflanzensalbe: die Ringelblume

> 5. Abend, 23. September: Erkältung/Immunsystem: Heilpflanzensirup: die Holunderbeeren

> 6. Abend, 21. Oktober: Erkältung/Bronchitis: die korrekte Teezubereitung: der Thymian

> 7. Abend, 25. November: Erkältung/Halsentzündung: der Halswickel: der Salbei

Der Kostenbeitrag beträgt 25 Euro pro Abend. Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 20 Euro pro Abend. Wer alle sieben Abende als Block bucht und zahlt, zahlt insgesamt 20 Euro weniger!

Anmeldungen bis spätestens eine Woche vor Kursbeginn via Mail an [ilona.benker@bauernbund.be](mailto:ilona.benker@bauernbund.be) oder telefonisch unter 080/41.00.60 oder.

Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.

### KURSREIHE IN KELMIS

## Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten

Zusammen mit der Kräuterpädagogin Karin Laschet werden die Teilnehmer an fünf verschiedenen Kurstagen verschiedene Wildkräuter im Laufe der Jahreszeiten entdecken, kennenlernen und verkochen.

In jedem Kurs werden während einer zwei- bis dreistündigen Exkursion Kräuter gesammelt und danach in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis nährstoffschonend zubereitet und gemeinsam gekostet. Die erfahrene Kräuterpädagogin liefert dazu interessantes Hintergrundwissen und spannende Geschichten. Zu jedem Kurs gibt es passende Unterlagen mit Erklärungen und Rezepten.

Hier die einzelnen Themen und Termine, jeweils freitags von 9.30 bis 15.30 Uhr:

- > Freitag, 5. April: „Mit Schwung in den Frühling“: Frühlingskräuter zum Entgiften und Entschlacken
- > Freitag, 10. Mai: „Bunt und gesund“: das bunte Wildkräutervergnügen
- > Freitag, 7. Juni: „Farbenfrohe Blütenküche“
- > Freitag, 23. August: „Kräuterweihe“: Wildkräuterwanderung mit Picknick in Walhorn (Ende 14.30 Uhr)
- > Freitag, 20. September: „Die Schätze aus der Hecke“: Wildbeerenzubereitung und Spätsommerkräuter

Es werden folgende Inhalte behandelt: Heimische, gängige Wildkräuter erkennen - Welche Pflanzenteile können wir zum Kochen nutzen? - Die Kunst des richtigen Sammelns (Wann, wo, wozu?) - Die wichtigsten Inhaltsstoffe und ihre Wirkungen - Die

Kunst der Zubereitung und des Konservierens der Wildkräuter - Einfache naturbewusste Rezepte, nährstoffschonende Küchentechnik.

Der Kurs ist nur als 5er Block buchbar (5 Termine übers Jahr verteilt). Der Kostenbeitrag für alle fünf Termine beträgt 210 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 190 Euro. Anmeldungen sind bis spätestens Freitag, 29. März 2019 via Mail an [ilona.benker@bauernbund.be](mailto:ilona.benker@bauernbund.be) oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.





## Flexibel, wenn es drauf ankommt!

In der Landwirtschaft und im Gartenbau geht wenig nach Plan. Ein plötzlicher Sturm, der Ihre Ernte vernichtet, der Markt, der sich ungünstig entwickelt... Alles Faktoren, die es nicht leichter machen. Vor allem nicht, wenn bei Ihnen ein Kredit läuft. Aber das ändert sich nun. Bei der KBC können Sie jetzt den **KBC-Agroflexkredit** bekommen. Damit können Sie Ihrem Kredit eine Atempause geben und die Ratenzahlungen eine Weile aussetzen. Wollen Sie wissen, was dieser flexible Kredit für Sie bedeuten kann? Kommen Sie zu uns und reden Sie mit uns.



Mehr Informationen finden Sie unter  
[www.kbc.be/agroflex-kredit](http://www.kbc.be/agroflex-kredit)